



# Antrag zur Auszeichnung eines naturnahen Wohnareals

---

«Wir möchten unser naturnahes Wohnareal auszeichnen lassen.»

## Freiwillige Selbstverpflichtung

Wir bestätigen, dass sämtliche Angaben in diesem Antrag wahrheitsgetreu sind und verpflichten uns freiwillig zur vollumfänglichen Einhaltung der Kriterien der Stiftung Natur & Wirtschaft.

---

Eigentümer

Bezeichnung des Wohnareals

PLZ/Ort

Datum

Unterschrift

Firmenstempel

---

Bitte senden Sie das vollständig ausgefüllte Antragsformular zusammen mit einem Übersichtsplan des Wohnareals, aussagekräftigem Bildmaterial (CD, USB-Stick) sowie einer Pflanzliste an folgende Adresse:

Stiftung Natur & Wirtschaft, Mühlenplatz 4, 6004 Luzern

## Angaben zu Wohnareal, Liegenschaftsverwaltung und Arealunterhalt

---

Bezeichnung Wohnareal

Kanton

Eigentümer

Anzahl Wohnungen

Strasse

Baujahr

PLZ/Ort

Webseite

Wie lautet die Rechnungsadresse

Liegenschaftsverwaltung

Firmenname

PLZ/Ort

Kontaktperson

E-Mail

Funktion

Telefon

Strasse

Arealunterhalt

Firmenname

Kontaktperson

Strasse

Funktion

PLZ/Ort

E-Mail

Kanton

Telefon

Verantwortlicher Planer

Firmenname

Kontaktperson

Strasse

Funktion

PLZ/Ort

E-Mail

Kanton

Telefon

## Total Arealflächen

<b>a Total Gebäudegrundfläche</b>	<b>m<sup>2</sup></b>
<b>b Total Umgebungsfläche</b>	<b>m<sup>2</sup></b>
<b>c Summe Parzellengrösse (a+b)</b>	<b>m<sup>2</sup></b>

## Naturnahe Flächen

<b>d Total naturnahe Grünflächen inkl. Kinderspielplätze</b> Blumenwiesen, Trockenrasen, Magerwiesen, Ruderalflächen, Wildhecken, Baumgruppen, Hochstaudenfluren etc.	<b>m<sup>2</sup></b>
<b>e Total naturnahe Gewässer und Feuchtgebiete</b> Fliessgewässer, Teiche, wechselfeuchte Mulden, Versickerungsanlagen, Sumpfgärten etc.	<b>m<sup>2</sup></b>
<b>f Total naturnah begrünte Flachdächer</b> Artenreiche Extensivbegrünung, standortgerechte und strukturreiche Intensivbegrünung, nach SN 564 312. Wo möglich Schaffung einer Dachlandschaft mit unterschiedlichen Substrathöhen und Kleinstrukturen wie Totholz, Stein- und/oder Sandhaufen sowie Feucht- oder Wasserstellen.	<b>m<sup>2</sup></b>
<b>g Total versickerungsfähige Verkehrsflächen</b> Kieswege/-plätze, Mergelwege, Parkplätze aus Rasengittersteinen, Chaussierungen etc.	<b>m<sup>2</sup></b>
<b>h Total begrünte Fassaden</b>	<b>m<sup>2</sup></b>
<b>i Total naturnahe Waldflächen</b>	<b>m<sup>2</sup></b>
<b>Summe der naturnahen Flächen (d+e+f+g+h+i)</b>	<b>m<sup>2</sup></b>

## Spezifische Massnahmen für ein angenehmes Klima im Aussenraum

---

Bei der Umgebungsgestaltung/-planung wurden nachfolgende Massnahmen getroffen, um vermehrte Hitze und starke Niederschläge im Aussenraum abzufedern.

---

Quadratmeter müssen nicht erfasst werden, da sich die getroffenen Massnahmen für ein angenehmes Klima im Aussenraum mit den naturnahen Flächen auf Seite 3 überschneiden können.

---

### **Beschattung**

Hoher Anteil an beschatteten Flächen durch: Bäume und Sträucher, Pergola / bewachsene Beschattungselemente; gezielte Platzierung zur Steigerung der Aufenthaltsqualität; dem Standort entsprechend trockenheits- und hitzeresistente Arten

Beschreibung getroffener Massnahmen

---

### **Begrünung**

Standortgerechte Pflanzenwahl unter Berücksichtigung von hitze- und trockenheitstoleranten Arten; artenreiche Bepflanzungen; Strukturvielfalt durch abwechslungsreiche / verschiedenartige Grünflächen (Blumenwiesen, Hecken, Stauden, Feuchtstandorte usw.)

Beschreibung getroffener Massnahmen

---

### **Materialisierung**

Geringer Anteil an versiegelten Flächen; Verwendung heller Materialien und Bodenbeläge (Hohe Albedo = erhitzen sich weniger stark); Materialien nach Grösse der Wärmespeicherung: Asphalt > Pflasterung > Platten > Chaussierung > Grünflächen

Beschreibung getroffener Massnahmen

---

### **Wasserflächen & Wasserhaushalt (Nachhaltiger Umgang mit Ressource Wasser)**

Retentionsbecken oder -mulden, Brunnen, Feuchtgebiete / Urban Wetlands, usw. ; Prinzip Schwammstadt (lokale Speicherung und Verdunstung von Niederschlagswasser); Bewässerung mit Niederschlagswasser

Beschreibung getroffener Massnahmen

---

### **Durchlüftung**

Frischluftkorridore schaffen; Luftaustausch mit angrenzenden Grünflächen fördern; Reduktion von Barrieren, welche die Luftzirkulation einschränken wie z.B. geschlossene Hecken, Bäume, Mauern

Beschreibung getroffener Massnahmen

---

# Zertifikat für ein naturnahes Wohnareal

---

## Grundsatz

Mit dem Zertifikat werden Areale ausgezeichnet, die durch ihren besonderen ökologischen Wert einen wichtigen Beitrag zum Erhalt der natürlichen Artenvielfalt leisten und den Bewohnerinnen und Bewohnern eine lebendige Beziehung zur Natur ermöglichen. Unter Wohnareal verstehen wir eines oder mehrere Gebäude mit 15 und mehr Wohneinheiten.

Eine naturnahe Gestaltung fördert nicht nur die Artenvielfalt/Biodiversität, sondern sorgt gleichzeitig auch für eine hohe Aussenraum- und Aufenthaltsqualität. Naturnah heisst, dass nur eine möglichst kleine Fläche versiegelt wird, und dass die Umgebung von Wiesen, Bäumen und Sträuchern dominiert wird, anstatt von Teer und Rasen. All dies hat einen grossen Effekt auf das Klima vor Ort (Mikroklima) und auf die Gesundheit der Bewohnerinnen und Bewohner.

Die Stiftung Natur & Wirtschaft berät die Antragstellenden nicht nur bezüglich Biodiversität, sondern bietet auch Unterstützung, um via Planung und Gestaltung der Grünräume mit gezielten Massnahmen eine an den Klimawandel angepasste, optimale Aussenraumqualität zu realisieren. Tipps und Massnahmen finden sich im «Massnahmenkatalog - Siedlungsklima / Siedlungsökologie».

## Kriterien

Die Kriterien wurden durch die Trägerschaft der Stiftung im Dialog mit den kantonalen Planungsbehörden und Fachleuten aus dem Naturschutz, der Landschaftsarchitektur und der Stadtentwicklung erarbeitet. Sie sind so gehalten, dass sie der Entfaltung der Natur sowie nutzungsbedingten und ästhetischen Ansprüchen gleichermaßen gerecht werden.

Neu werden die Kriterien, die sich auf die Biodiversität fokussieren, mit einem Massnahmenkatalog zu «Siedlungsklima / Siedlungsökologie» ergänzt (Seite 8). Entwickelt wurde der Massnahmenkatalog vom Landschaftsarchitekturbüro «freiraumarchitektur», das den Katalog und die Kriterien gemeinsam mit der Stiftung weiterentwickelt.

# Kriterien für die Auszeichnung eines Wohnareals

## Mindestanforderungen

- 1 Mindestens 30% der Umgebungsfläche sind naturnah und strukturreich gestaltet. Als naturnahe Flächen können angerechnet werden:
  - naturnah gestaltete, stehende oder fliessende Gewässer, (Wechsel-)Feuchtgebiete
  - Wald, einheimische Bäume, einheimische Baumgruppen, Hochstammobstgärten. **Dem Standort entsprechend sind hitze- und trockenheitstolerante Arten zu bevorzugen.**
  - artenreiche Hecken aus einheimischen Straucharten
  - Hochstaudenfluren, Krautsäume
  - artenreiche Blumenwiesen, Magerwiesen, Feuchtwiesen, Blumenrasen
  - Ruderalflächen, Brachflächen, schwach bewachsene Flächen wie Kies-, Mergelplätze etc. **Wichtig zu beachten ist dabei, dass sich grosse Flächen mit geringer Begrünung stark erwärmen können, siehe «Massnahmenkatalog - Siedlungsklima / Siedlungsökologie».**
  - Trockensteinmauern, Steinhäufen, Holzbeigen, Altholzbiotop, Nisthilfen
  - naturnah begrünte, strukturreiche Flachdächer, extensiv und intensiv (darf max. ein Viertel der 30% naturnahen Flächen ausmachen; mehr wird nicht angerechnet); siehe Merkblatt
  - begrünte Fassaden
  - Verkehrsflächen (Strassen, Wege, Plätze) mit versickerungsfähigen Belägen, ohne Kanalisationsentwässerung. **Es ist darauf zu achten, dass Beläge von regionaler Herkunft (kurze Transportwege) verwendet werden, die sich möglichst wenig aufheizen (hohe Albedo) und die Wasserdurchlässigkeit langfristig garantieren.**
- 2 **Es ist darauf zu achten, dass nur ein möglichst geringer Anteil der Umgebungsfläche versiegelt ist (z.B. Betriebsflächen). Wohnareale:** Maximal 30% der Umgebungsfläche darf versiegelt sein (Zufahrten, Parkplätze, Erschliessungsfläche).
- 3 Die naturnahen Flächen sind **möglichst artenreich** mit einheimischen und standortgerechten Arten bepflanzt (siehe Flora Helvetica).
- 4 Die fachgerechte Pflege des naturnahen Areals ist gewährleistet.
- 5 Auf den naturnahen Flächen werden keine Biozide und Düngemittel eingesetzt. Herbizide sind auf dem ganzen Areal nicht erlaubt.
- 6 Die naturnahen Wiesen werden maximal zwei Mal pro Jahr geschnitten.
- 7 Dach- und Regenwasser wird weitmöglichst oberflächlich auf dem Grundstück versickert, sofern es keine Verschmutzung aufweist und der Untergrund für eine Versickerung geeignet ist.
- 8 Kinderspielplätze sind naturnah gestaltet. Das heisst:
  - Spielgeräte sind nur minimal eingesetzt und bestehen soweit möglich aus Naturmaterialien.
  - Die Verwendung von einheimischen, unbehandelten Hölzern ist zu empfehlen.
  - Spielmaterial = Naturmaterial (Sand, Steine, Wasser, Weiden, Erde, Rindenschnitzel, etc.)
  - Die Spielmöglichkeiten sollen den Kindern Raum für eigene Kreativität bieten.
  - **Die Spielbereiche sind ausreichend beschattet.**
  - Die Richtlinien der «bfu-Beratungsstelle für Unfallverhütung» sind in jedem Fall einzuhalten.
- 9 **Zukünftigen Standorteigenschaften wie vermehrter Hitze und Trockenheit oder auch starken Niederschlägen wird Rechnung getragen (Anpassung an den Klimawandel). Tipps und Massnahmen siehe «Massnahmenkatalog - Siedlungsklima / Siedlungsökologie» (Seite 8).**

## Bedingungen und Empfehlungen für das restliche Areal

- Für Neupflanzungen werden einheimische und standortgerechte Pflanzen verwendet.
- Auf Biozide und Düngemittel wird weitmöglichst verzichtet. Wo eine Anwendung unumgänglich ist, werden nützlingsschonende Produkte sowie natürliche Düngemittel eingesetzt.
- Für trittfeste (Blumen-)Rasen werden regionale und einheimische Samenmischungen verwendet.
- Für die Befestigung von Wegen und Plätzen sowie für neu angelegte Dachbegrünungen werden natürliche Substrate aus der Region und für Grünflächen regionaltypische Samenmischungen verwendet.
- Invasive exotische Pflanzen (invasive Neophyten) z. B. Sommerflieder oder Goldrute werden auf dem Wohnareal nicht angepflanzt.
- Wo immer möglich werden aktiv Lebensräume für wild lebende Tiere geschaffen.
- Barrieren und Fallen für Kleintiere werden vermieden.
- Aussenbeleuchtungen werden so gestaltet, dass die Natur nicht beeinträchtigt wird.
- Auf torfhaltige Substrate wird verzichtet, diese sind durch Alternativen zu ersetzen.
- Wo immer möglich sollen naturnahe Räume miteinander vernetzt werden.
- Es ist wünschenswert, dass die Bewohnerinnen und Bewohner den Aussenraum mitgestalten und auch bei der Pflege miteingebunden werden.
- Aufenthaltsbereiche für Nutzer machen den Aussenraum attraktiv und die naturnahen Bereiche erlebbar.
- Hauskatzen: Der Rückgang von Blindschleichen, Zauneidechsen, diversen Amphibien und Vögeln ist teilweise durch die grosse Dichte an Katzen im Siedlungsraum bedingt. Um deren Jagderfolg zu minimieren, empfehlen wir deshalb Kletterstopper an Baumstämmen und «Katzenglöggi» für die Katzen.

## Empfehlung für Pflege und Unterhalt naturnaher Areale

Der Umgang mit einem naturnahen Areal bedingt fachspezifische Kenntnisse. Wir empfehlen, die Arbeiten durch einen Betrieb mit ausgewiesener Erfahrung im Bereich Naturgarten ausführen und begleiten zu lassen.

### Kosten und Leistungen

Die Kosten für die Zertifizierungspauschale und den Jahresbeitrag sind abhängig von der Anzahl Wohneinheiten. In der Zertifizierungspauschale sind folgende Leistungen inbegriffen:

- Besuch vor Ort und Auditbericht durch einen Fachexperten der Stiftung.
- Gerahmte Zertifikatsurkunde.
- Kurzbericht mit Bildergalerie in der Rubrik «Neuzertifizierung» und Auflistung in der Rubrik «Alle Areale» auf der Webseite der Stiftung Natur & Wirtschaft.
- Verfassen einer Medienmitteilung und Information der regionalen Medien, Gemeinden und Kantone durch die Stiftung.
- Recht zur Nutzung der Auszeichnung und des Stiftungslogos für Werbezwecke während der Dauer der Zertifizierung.

Der Jahresbeitrag trägt die Kosten für die Rezertifizierung (Qualitätskontrolle) alle 5 Jahre, weiterführende Informationen und Betreuung durch die Stiftung sowie die Zustellung unserer Kundenzeitschrift und unseres Tätigkeitsberichtes. Die Kündigung der Mitgliedschaft ist jeweils per Jahresende möglich.

Anzahl Wohneinheiten	Zertifizierungspauschale	Jahresbeitrag
15–100 Wohneinheiten	Fr. 2500.– exkl. MwSt.	Fr. 500.– exkl. MwSt.
101–200 Wohneinheiten	Fr. 3500.– exkl. MwSt.	Fr. 500.– exkl. MwSt.
201–500 Wohneinheiten	Fr. 5000.– exkl. MwSt.	Fr. 700.– exkl. MwSt.
mehr als 500 Wohneinheiten	nach Vereinbarung	nach Vereinbarung

#### Träger

Bundesamt für Umwelt BAFU, Fachverband der Schweizerischen Kies- und Betonindustrie FSKB, Migros, Losinger Marazzi AG, Winkler & Richard AG, Jardin Suisse

#### Projektpartner

Canton de Vaud, Industrielle Werke Basel IWB

# Massnahmenkatalog - Siedungsklima / Siedlungsökologie

freiraumarchitektur

Handlungsgebiet	Handlungsfeld	Allgemeine Massnahme / Empfehlung	Erwünschtes Ziel	Synergien Ökologie	Zielkonflikte	Projektspezifische Massnahme
Umgebung und Freiraum	Beschattung	<ul style="list-style-type: none"> <li>Präzise Setzung der Beschattung zur Steigerung der Aufenthaltsqualität</li> <li>Erhöhen des Anteils beschatteter Flächen, vorzugsweise mit Bäumen</li> <li>Wenn keine Bäume gepflanzt werden können, sollen temporäre oder mobile Konzepte zur Steigerung der Beschattung erarbeitet werden.</li> <li>Kombination von Baumalleen mit Vegetationsstreifen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Kühlung der Siedlungsräume im grösseren Rahmen</li> <li>„Kühle Oasen“ schaffen</li> <li>Aufenthaltsqualität in Bodennähe steigern</li> <li>Erhitzung der versiegelten Flächen wird vermindert</li> </ul>	Nach Möglichkeit einheimische Arten verwenden	Einheimisch vs hitzeresistente / salztolerante Arten	Werden für jedes Projekt einzeln definiert
	Begrünung	<ul style="list-style-type: none"> <li>Steigerung der Strukturvielfalt (Blumenwiesen, Heckenstrukturen, Schilfflächen usw.)</li> <li>Verminderung von „reinen“ Rasenflächen mit geringer Verdunstungsrate</li> <li>Mosaikartige Anlage von Grünflächen und Vegetationstypen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Steigerung der Kühlleistung durch Evapotranspiration</li> <li>Vielfalt an Freiraumtypen wirken sich positiv auf Besucher aus</li> <li>Schaffung von mikroklimatischen Bedingungen im Stadtraum</li> <li>Steigerung der Biodiversität im städtischen Raum</li> </ul>	Krautsäume, Extensivwiesen usw. sind ökologisch wertvolle Lebensräume und Übergangsbereiche für diverse Insekten-, Amphibien-, Reptilienarten.	Begehbarkeit und Nutzbarkeit ist begrenzt. Ein geringer Nutzungsdruck ist vorausgesetzt.	Werden für jedes Projekt einzeln definiert
	Wassermanagement / Wasserhaushalt	<ul style="list-style-type: none"> <li>Schwammstadt-Prinzip (Speicherung von Wasser aus Niederschlägen - Verdunstung bei Schönwetterperioden)</li> <li>Optimierung Regenwassermanagement (Versickerungsanlagen / Retentionsbecken usw.)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Nachhaltiger Umgang mit der Ressource Wasser</li> <li>Kühlung durch Verdunstung</li> </ul>	Überschwemmbarere Flächen, Feuchtstandorte usw. bilden wertvolle Lebensräume und Rückzugsorte für diverse, spezialisierte Tier- und Pflanzenarten.	Begehbarkeit und Nutzbarkeit ist begrenzt. Ein geringer Nutzungsdruck ist vorausgesetzt.	Werden für jedes Projekt einzeln definiert
	Durchlüftung	<ul style="list-style-type: none"> <li>Frischluftkorridore schaffen</li> <li>Luftzirkulation und -austausch mit angrenzenden Grünflächen fördern</li> <li>Durchlässige Hofeinfahrten / Baulücken unterstützen der Luftaustausch</li> <li>Durchlüftungskorridore müssen frei von Hindernisse sein (Auch bei Gehölzwahl darauf achten)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Heranführen von kühler und „sauberer“ Luft und optimale Verteilung in einem Quartier / Stadtteil</li> <li>Wirkung von Hitzestaus wird reduziert</li> <li>Verminderung des Anteils an belasteter Luft (z.B. durch Verkehrsemissionen o.ä.)</li> </ul>	Ein temperiertes Mikroklima wirkt sich positiv auf die Lebensräume von einheimischen Tier- und Pflanzenarten aus. Selbst wärmeliebende Reptilien mögen keine zu warmen Temperaturen.	Durchlüftungskorridore sind mit dem Punkt Beschattung zu koordinieren - eine Gewichtung lohnt sich in diesem Sinne.	Werden für jedes Projekt einzeln definiert
	Materialisierung	<ul style="list-style-type: none"> <li>Entsiegelung durch natürliche Materialien und Stärkung der Durchlässigkeit des Bodens</li> <li>Albedoeffekt steigern - helle Materialien verwenden! (Reflektion der Wärmeenergie, geringere Wärmespeicherung)</li> <li>Wärmespeicherung: Asphalt &gt; Pflasterung &gt; Platten &gt; Chaussierung &gt; Grünflächen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Reduktion der Wärmespeicherung und somit des Hitzeeffekts</li> <li>Geringere Wärmeausstrahlung während der Nacht</li> <li>Der höhere Wasseraustausch mit dem Untergrund führt zu einem zusätzlichen Kühlungseffekt</li> </ul>	Durchlässige Beläge lassen sich auch als Pionier- und Ruderalstandorte ausbilden, welche besonders für Insekten- und Reptilienarten bedeutende Lebensräume sind.	Pionier- und Ruderalstandorte werden durch die Pflege gesteuert. Sie dürfen nicht verbuschen, da ansonsten der Standort als Lebensraum verloren geht.	Werden für jedes Projekt einzeln definiert